

Sonntag, 11.10.:

Anfi del Mar, Passito Blanco und Puerto Mogan auf der Südseite von Gran Canaria haben wir uns für heute auf unser „Besuchsprogramm“ geschrieben.

Mich wundert, wie viele recht kurze Tunnel durch die Berge getrieben wurden, um eine dreispurige Autobahn von Las Palmas bis Mogan zu bauen. Selbst am Sonntagmorgen ist relativ viel Verkehr, obwohl morgen Nationalfeiertag ist. Die einstündige Fahrt macht uns bewusst, wie weitsichtig die Bewohner der Azoren waren, indem sie keine Hochhäuser und Betonburgen zugelassen haben.

Wenn man auf Gran Canaria nach Süden fährt, gibt es eigentlich nur drei Szenarien zu sehen: Industriegebiete, Wüstenlandschaft und Hotelkomplexe. Wir finden es furchtbar und verstehen zumindest aus unserer jetzigen Sicht nicht, was vielen Touristen und auch deutschen Einwanderern so gut an der Insel gefällt.

Ein kleiner Lichtblick ist Puerto Mogan, wo es rund um den Hafen nur sehr niedrige kleine Hotelapartments zu geben scheint, die dem Örtchen mit bunten Farben und ein paar Pflanzen vor dem Haus ein wenig Flair geben. Im Yachthafen wimmelt es aber geradezu von völlig ungepflegten Booten.



„Hotelanlage“ in Puerto Mogan: Die niedrigen Appartementshäuschen mit den kleinen Vorgärten und den bunt bemalten Fenstern strahlen Gemütlichkeit und Wärme aus. Hier gefällt es uns – im Gegensatz zu den Hotelburgen in Maspalomas, Puerto Rico und Anfi del Mar sehr gut.



Die Hafenpromenade in Puerto Mogan

In Passito Blanco und Anfi fahren wir erst gar nicht zum Hafen, weil uns die Umgebung nicht gefällt. Etwas enttäuscht fahren wir zurück nach Las Palmas, wo uns Conny und Martin beehren. Interessant ist, dass auch die beiden schon gründlich beim Boots Kauf betrogen wurden. Auch die beiden haben vier Jahre gegen den Verkäufer prozessiert und letztlich gewonnen, weil der Verkäufer einfach dreist gelogen hatte, was den tatsächlichen Zustand des erworbenen Bootes anging...

Ich ärgere mich heute mal wieder über den Schädiger meiner Genua, der in den letzten Wochen wieder einige „Heldenposts“ ins Netz gestellt hat, statt sich um die Regulierung meines Schadens zu kümmern.

Der „Segellehrer“ schreibt von einem Hoch am Wind-Match und stellt dazu ein Video ein, bei dem das Boot mit ordentlich gefierten Schoten fährt. Im nächsten Video schreibt er vom „extrem spektakulären“ Anblick, den sein viel zu großer 260 m²-Spinnaker bietet, den er mit seiner Frau allein fährt. Er fragt, welches Paar sich das noch zutrauen würde.

Ich kann mir nicht verkneifen, ihm zu schreiben, dass es doch praktisch wäre, wenn man Halbwind- von Hoch am Wind-Kursen unterscheiden könnte und habe ihm empfohlen, das schadenfreie Aus- und Einrollen einer Genua zu lernen, bevor er sich mit dem Monsterspi in einer Bö die Palme abfährt.

Am späten Nachmittag lade ich Nici zum Chateaubriand ins „El Churrasco“, einem sehr guten Steakhaus ein. Wir genießen ein ganz hervorragendes Stück Fleisch und einen herrlichen Nachtisch für einen sehr fairen Preis.



Herrliches Chateaubriand zum Selbstfinishen....

Auf dem Boot eröffnet Nici das „Akkupunktur-Studio Goecke-Wilke“ und behandelt Björn, der einen Hexenschuss hat. Danach kommen unsere australischen Nachbarn an Bord, die uns eigentlich schon vor ein paar Tagen besuchen wollten. Ein schöner Tag klingt angenehm aus...

Montag, 12.10.:

Der heutige Tag wird in erster Linie für die Einkaufsplanung genutzt. Wir werden in Las Palmas für mindestens zwei, vielleicht (wenn es die Stauräume hergeben) auch für drei Wochen einkaufen und dann in Mindelo nachbunkern. Ich berechne den Proviantbedarf für Frühstück und Mittags-snacks, Nici kümmert sich um die Hauptmahlzeiten.

Die Planung für die Hauptmahlzeiten ist viel anspruchsvoller. Hier sollte möglichst nichts schiefgehen, weil Fehler schon nach kurzer Zeit auf die Stimmung an Bord durchschlagen. Auf einem mehrtägigen oder gar mehrwöchigen Törn gibt es kaum etwas Schlimmeres als

schlechtes Essen an Bord. Als erfahrene Hausfrau und mit den schon im Voraus genau geplanten Gerichten genießt Nici aber mein vollstes Vertrauen. Sie hat mit Blick auf die Haltbarkeit der frischen Lebensmittel die von mir vorgesehene Reihenfolge der Gerichte noch ein wenig umgestellt, was absolut Sinn macht.

Zum Frühstück wird es im täglichen Wechsel Müsli und frisch gebackenes Brot mit Wurst, Käse, Schinken geben, alle zwei Tage Rührei mit Speck. Der Mittagssnack besteht – ebenfalls im täglichen Wechsel aus einer warmen Kleinigkeit (an den Tagen, wo es morgens nur Müsli gibt) und Obst.

Die warme Hauptmahlzeit wollen wir abends vor dem Wachwechsel um ca. 19:30 Uhr reichen. Dazu haben wir uns die folgenden Gerichte ausgesucht:

1. Nudel-Pilzpfanne
2. Rinderfilet mit Ofenkartoffeln und Salat
3. Schinkenmakkaroni mit Frühlingszwiebeln
4. Schweinemedallions mit Champignon-Rahmsauce und Bratkartoffeln
5. Nudelauflauf mit Thunfisch und Tomaten
6. Spaghetti mit Garnelen und Rucola
7. Risotto mit Hackfleisch, Paprika und Zwiebeln
8. Sommerliche Spaghetti Bolognese
9. Schweinefilet mit Reis und Gemüse
10. Fangfrische Fischfilets mit Senfsauce und Bratkartoffeln
11. Rindergeschnetzeltes mit Kräutergnocchi
12. Spaghetti Arrabiata
13. Schweinegeschnetzeltes mit Reis und grünen Bohnen
14. Reispfanne mit Gemüse, Hackfleisch, Paprika und Erbsen
15. Chili con Carne
16. Penne Carbonara
17. Hackbraten mit Drillingen und Pfeffersauce

Nachdem wir das alles aufgefuttert haben, geht die Chose wieder von vorn los...

Um 19:00 Uhr ist Stammtisch. Da unsere „normale“ Kneipe wegen Feiertag geschlossen hat, müssen wir in die „Sailors Bay“ umziehen, wo es allerdings heute kein Fassbier gibt, weil durstige Kehlen am Wochenende alle Fässer gelenzt haben. Stattdessen trinken die meisten heute Gin-Tonic, auch lecker...

Dienstag, 13.10.:

Bevor wir nun einkaufen können, muss eine Bestandsaufnahme unseres noch vorhandenen Proviant gemacht werden. So wollen wir verhindern, dass wir einige Artikel doppelt und dreifach haben.

Eine lästige und höchst unbequeme Aufgabe, weil sich die meisten Vorräte unter der Backbord-Salonkoje befinden. Wenn die Proviantmeisterin gleichzeitig zwei Fächer zugänglich halten möchte, muss sie sich unter den Salontisch hocken und in dieser Zwangshaltung umstauen.

Ein kleiner Vorteil dieser Aktion ist die Möglichkeit den Längstrimm des Bootes zu optimieren, indem schwerer Proviant weiter vorn und leichteres Geraffel entsprechend weiter achtern

gestaut wird. Nach Abschluss der Umstauerei haben wir das achtere Fach unter der Salonkoje an Backbord fast leer, eine volle Einkaufstüte mit schon abgelaufenen Konserven in den Müll gebracht und Nici die Einkaufsliste (fast) fertig.



Proviantmeisterin Nici beim Umstauen des Proviantes unter der Backbord-Salonkoje

Inzwischen ist es 15 Uhr geworden, Feierabend für heute. Morgen wollen wir einen Autoausflug machen und uns das Landesinnere und die Nordseite der Insel ein wenig genauer anschauen.

Mittwoch, 14.10.:

Nach einem guten Frühstück machen wir uns um halb zehn mit dem Leihwagen Richtung Süden auf. Wir fahren zunächst bis ein paar Ausfahrten hinter dem Flughafen auf der Autobahn GC-1 und schlagen uns dann Richtung Nordwesten über teilweise sehr enge, aber toll gepflegte Straßen Richtung San Bartolomé de Tirajana, einem kleinen Bergdorf im Herzen der Insel.

Die Fahrerei über die kleinen Straßen im Rally-Stil macht richtig Spaß. Ohne viel zu riskieren sind wir flott unterwegs und werden nur von ein paar Motorrädern überholt. Auch die Landschaft ist wirklich beeindruckend. Wider Erwarten gibt es hoch oben in den Bergen sattgrüne Flächen mit Gräsern, Farnen und Pinienwäldern. Offenbar gibt es hier viel Regen. Rechts und links der Straße geht es teilweise gefühlt hunderte von Metern steil abwärts, da wirkt es nicht gerade vertrauenerweckend, wenn die Leitplanken nur aus Holz bestehen...



Beeindruckende Landschaften den ganzen Tag lang: Inselausflug ins Inselinnere...



Von San Bartolomé geht es über Roque Nublo weiter zum Bergdorf Fontanales und von dort über das schon etwas größere Städtchen Moya weiter zu unserem Ziel Puerto de la Nieves, einem angeblich malerischen Hafen. Von hier fährt eine Schnellfähre nach Santa Cruz auf Teneriffa.



Unsere etwa 190 km lange Rundfahrt über das Landesinnere von Gran Canaria... (GoogleMaps)

Was an Puerto de la Nieves malerisch sein soll, erschließt sich uns nicht so recht, also machen wir uns flugs auf den Rückweg nach Las Palmas. Einen letzten Zwischenstopp machen wir noch bei „Carrefour“ in der Las Arenas Shopping Mall. Hier hatte ich unsere Klimaanlage gekauft und war beeindruckt von der Größe des Supermarktes.

Bei genauerem Hinsehen erscheint dieser Supermarkt noch größer als der vor ein paar Tagen in Telde besuchte „Al Campo“ und ist vor allem besser sortiert. Hier gibt es alles und auch die Preise scheinen zu stimmen. Leider werde ich hier wohl allein einkaufen müssen, weil Nici der Weg vom Ladengeschäft zum zwei Stockwerke tiefer gelegenen und zugegebenermaßen recht unübersichtlichem Parkhaus zu umständlich ist.

An Bord bereite ich das Abendessen vor, heute stehen Bratkartoffeln aus dem AirFryer, „deutsche“ Bratwürste und Rotkohl an, der sein Mindesthaltbarkeitsdatum schon um einen Monat überschritten hat. Bratkartoffeln und Rotkohl sind prima, die Bratwürste allerdings ein totaler Reinfall. Das Einzige, was diese „Dinger“ mit einer ordentlichen Bratwurst gemeinsam haben ist die Form. Sie schmecken eigentlich nach gar nichts und sind selbst mit Senf oder als Currywurst eigentlich komplett ungenießbar. Ein Schlag ins Gesicht; hier muss eine Alternative gefunden werden...

Obwohl es ein sehr schöner Ausflug war, bin ich ein wenig unzufrieden, weil einige Dinge nicht so laufen, wie ich mir das wünsche. So hat z. B. der Segelmacher, der morgen Mittag eigentlich mit der neuen Genua und der Sturmfock hier erscheinen wollte, den Termin auf Samstag verschoben und mich stattdessen für morgen in seine Werkstatt gebeten, um ein paar Details an der Sturmfock mit mir zu besprechen. Alles weitere, was mich heute frustriert hat, gehört nicht in den Blog...

Sehr positiv war ein schönes Gespräch mit meiner Tochter Maya, es ist immer eine besondere Freude mit ihr zu telefonieren.